

# Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen – Wie lässt sich die Wirksamkeit der Maßnahme überprüfen?

Workshop 3 beim 7. Netzwerktreffen Nord  
des bundesweiten Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste  
am 23.09.2015 in Pinneberg



1. Einführung H. Elgeti (Moderator)
2. Input K. Malchau (Diskutant)
3. Diskussion zu den drei Kernproblemen einer wirkungsorientierten Steuerung auf Fallebene:
  - Wie gelingt bei der Maßnahme-Planung die Aushandlung und Feststellung von Zielen?
  - Wie lässt sich die Zielerfüllung messen?
  - Ist eine kausale Zuordnung von Leistung und Wirkung möglich?

# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (1)

## Zielmatrix zum Qualitätsmanagement



	Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<b>Individuelle Ebene:</b> Subsidiarität der Hilfeleistung	Erreichbarkeit der Hilfe und Vertrautheit des Helfers	Kompetenz des Helfers und bedarfsgerechte Hilfeleistung	eigenständiges Wohnen und Teilhabe am Arbeitsleben
<b>Institutionelle Ebene:</b> Flexibilität der Hilfsangebote	Verfügbarkeit und Vielfältigkeit der Hilfsangebote	individuelle Planung und kontinuierliche Durchführung der Hilfen	Konzentration auf Schwerkranke u. Prävention ungünstiger Verläufe
<b>Regionale Ebene:</b> Koordination der Versorgung	Einbeziehung aller Akteure (einschl. Kostenträger u. Politik)	Organisation eines regionalen, Konsensorientierten Diskurses	Priorität für amb. Hilfen und die Behandlung Schwerkranker

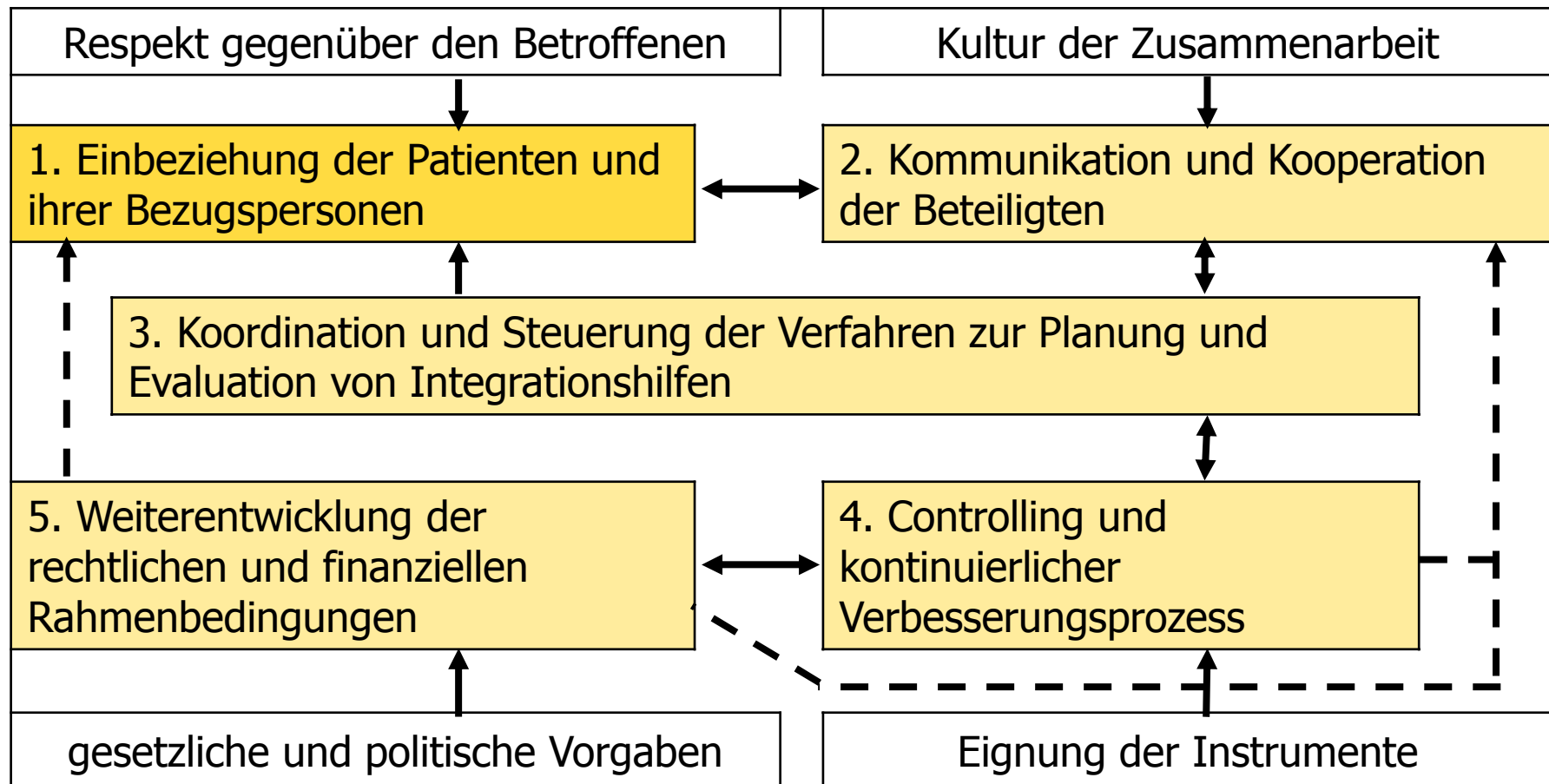
# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (2) Ebenen des Qualitätsmanagements



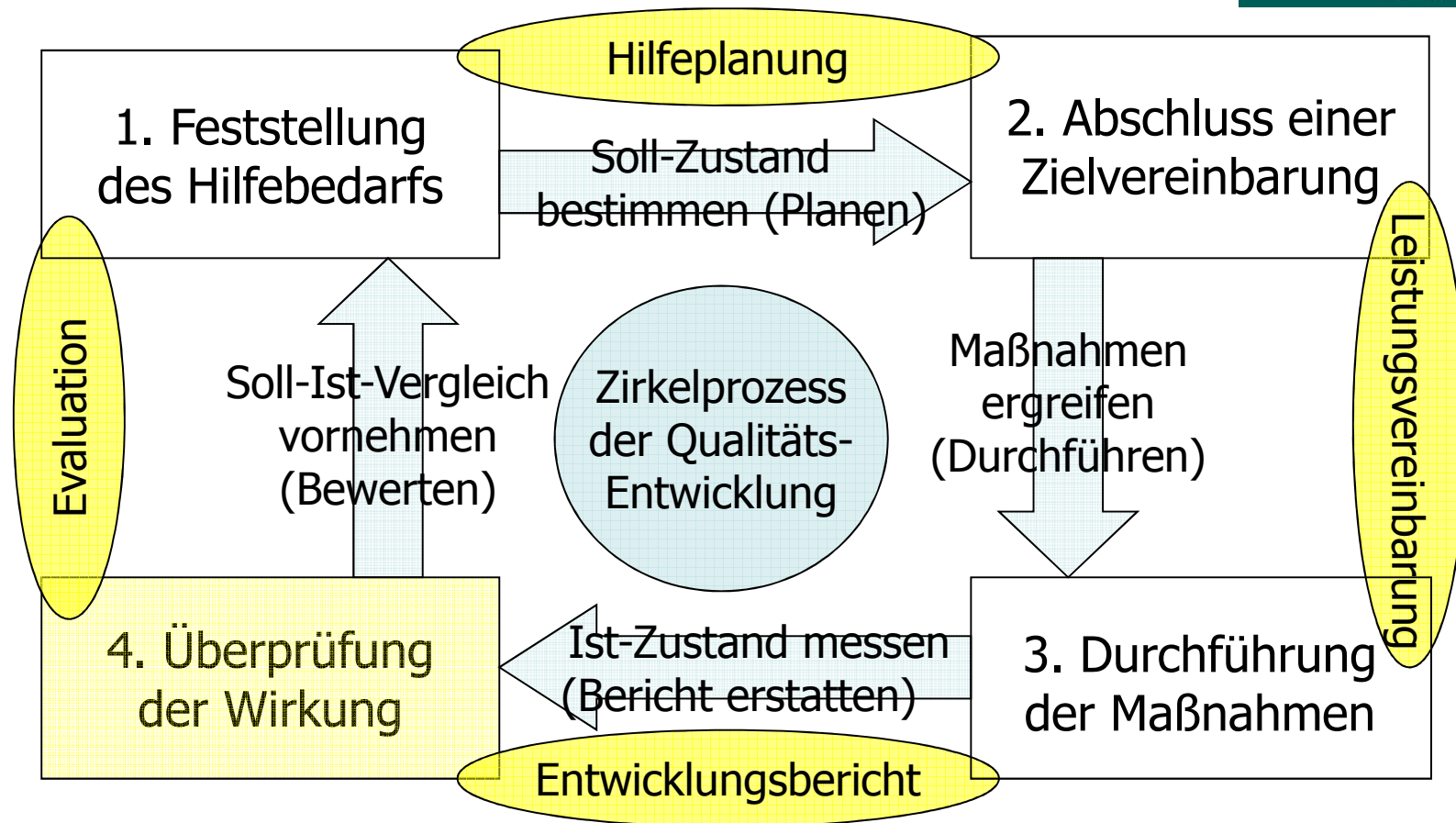
	Planung und Evaluation	Dokumentation und Berichterstattung
individuelle Ebene	regelmäßige Befragung der geleisteten Hilfen auf ihre Wirksamkeit	Informationsaustausch der Beteiligten, Basis- und Leistungsdokumentation
institutionelle Ebene	Organisations- und Personalentwicklung im Mitarbeiterteam	Kontinuierliches Controlling und Erstellung statistischer Jahresberichte
regionale Ebene	Koordination und Steuerung im regionalen Verbund	regionale psychiatrische Berichterstattung (einschl. <i>Benchmarking</i> )

# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (3)

## Zielfelder der Qualitätsentwicklung

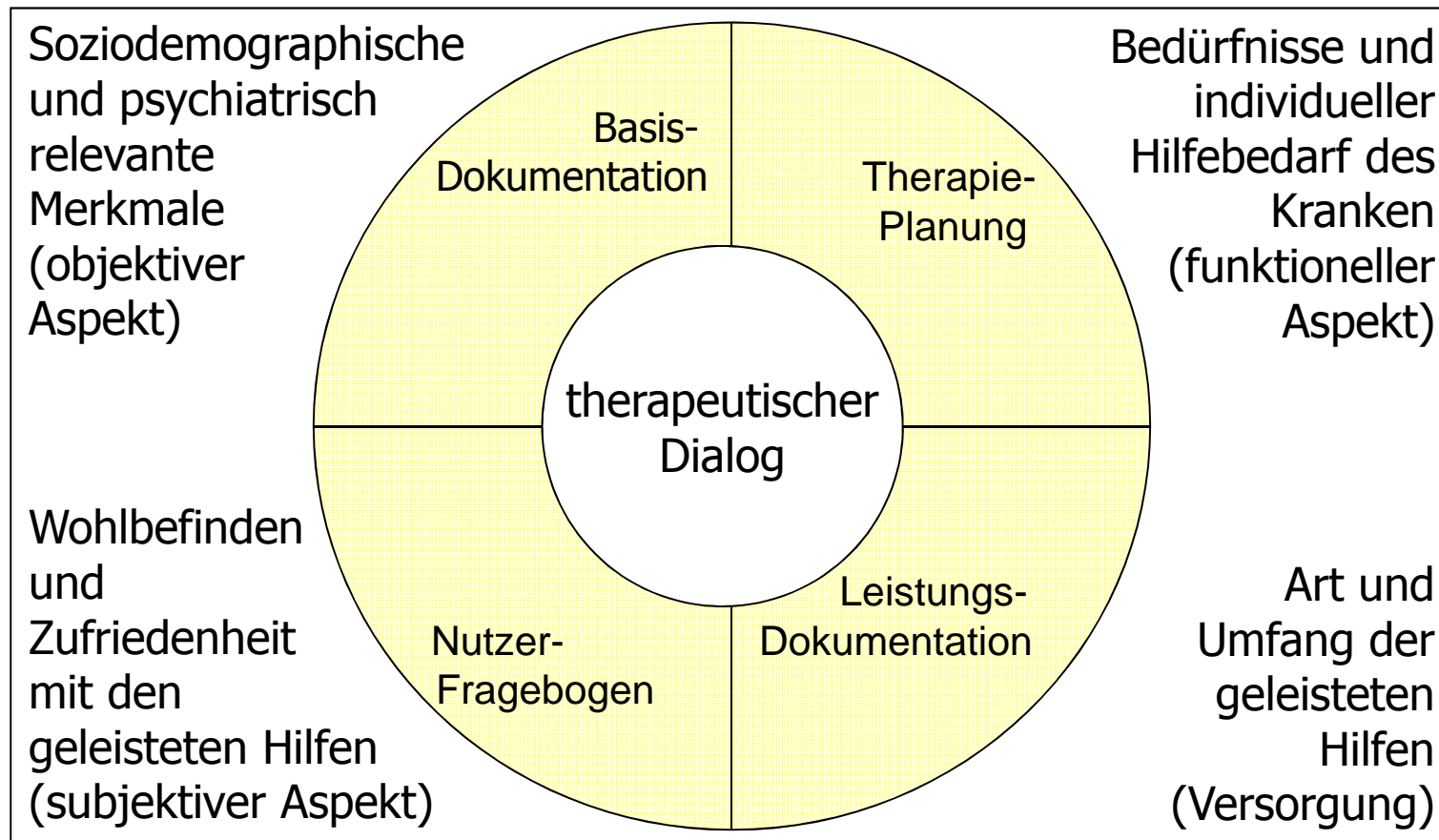


# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (4) Zirkelprozess der Qualitätsentwicklung



# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (5)

## Daten rund um den therapeutischen Dialog



## 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (6)

# Planungsverfahren in Vorarlberg



**Aufnahmephase** für drei Monate zur Überprüfung des Hilfebedarfs, Erprobung der Maßnahme, Vorbereitung der Zielvereinbarung

**Erstantrag** spätestens zwei Monate nach Aufnahme, Durchführung einer Hilfeplankonferenz unter Federführung eines Vertreters des Kostenträgers, umfangreiche Datenerhebung.

**Fortschreibung** der Maßnahme in der Regel nach 12 Monaten, bei Änderung im Leistungsspektrum bzw. auf Wunsch eines der Beteiligten mit Hilfeplankonferenz, die sonst erst nach Ablauf von drei Jahren nötig ist.

**Abschlussphase** von maximal drei Monaten im Einvernehmen aller Beteiligten auf Grundlage eines Entwicklungsberichtes und aktueller Daten zur Stabilisierung nach Zielerreichung oder zur Weitervermittlung an ein geeignetes Hilfsangebot bei erwiesener Unzweckmäßigkeit von Integrationshilfen

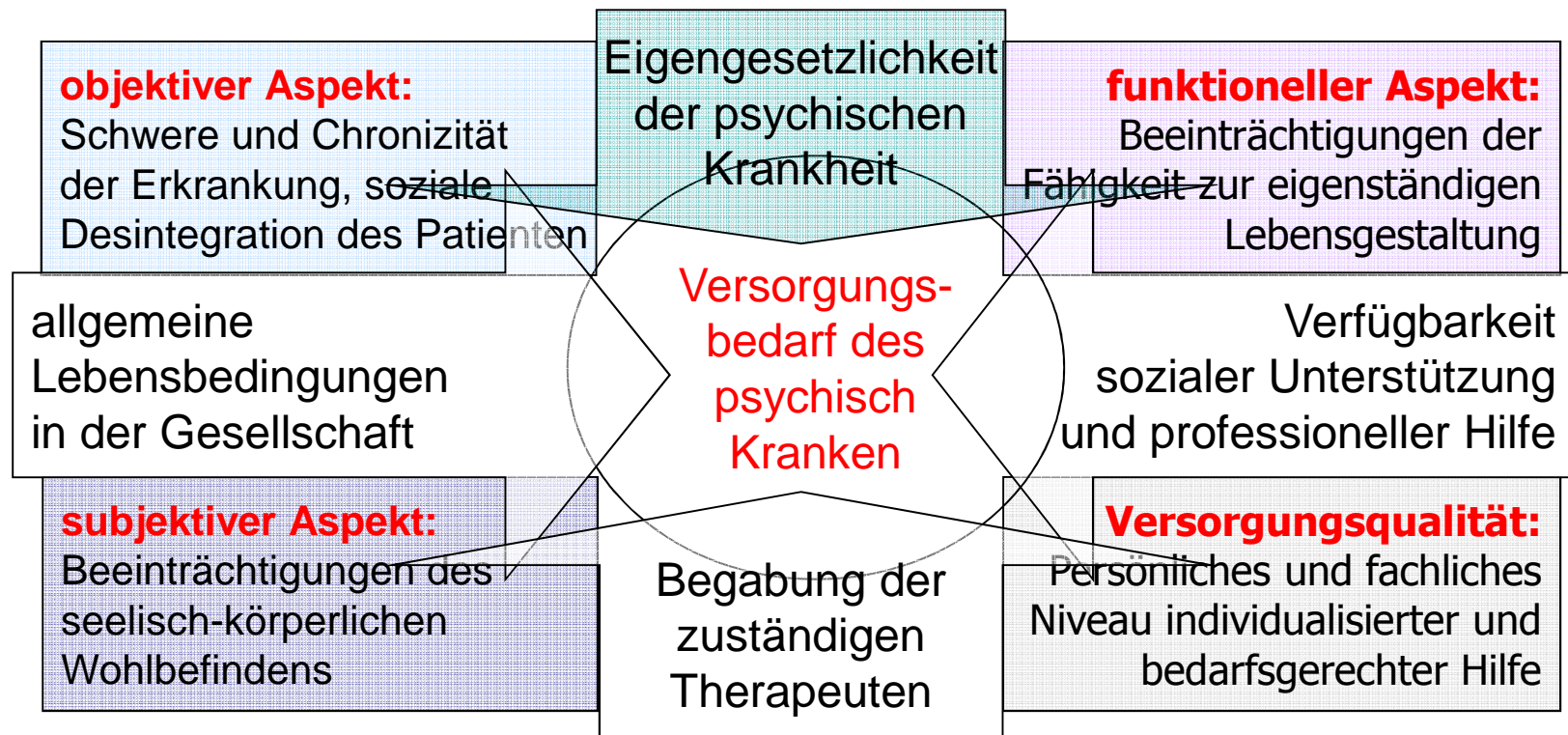


# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (7)

## Lebensqualität und Versorgungsbedarf



### Randbedingungen und Einflussfaktoren bei Beeinträchtigungen der Lebensqualität psychisch erkrankter Menschen





# 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (8)

## Ist eingeschränkte Lebensqualität messbar?



Aspekte eingeschränkter Lebensqualität			erforderliche Leistungen	
objektiver Aspekt	funktioneller Aspekt		subjektiver Aspekt	
Datenblatt C	Datenblatt D		Datenblatt E	
	Ausmaß	Verlauf	Art	Zeitbedarf
Dauer und Schwere der Erkrankung („psychische Störung“)	Beeinträchtigungen im Erleben und Verhalten – in Anlehnung an ICD		Zufriedenheit mit eigenem Befinden und Verhalten	
Ausmaß sozialer Desintegration	Beeinträchtigungen bei Aktivitäten und Teilhabe – in Anlehnung an ICF		Zufriedenheit mit eigenen Fähigkeiten und Aktivitäten	
			Einzelbetreuung	Gruppenangebote
			Medikation	Fallkoordination
			Hilfen zum Wohnen	Hilfen zur Arbeit
			Kontaktförderung	Existenzsicherung

## 1. Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen (9)

### Leitfragen der Evaluation



**Wie gestaltet sich das Hilfeplanverfahren?** Auswertungen zu

- Art und Umfang der beantragten und beendeten Maßnahmen,
- Teilnehmern, Ergebnis, Verfahrensdauer der Hilfeplankonferenzen.

**Waren die geplanten Maßnahmen notwendig?** Auswertungen zum Zielgruppenbezug der Hilfen, Vergleich der Nutzergruppen

- in der Geschlechts- und Altersverteilung,
- im Ausmaß des psychosozialen Risikos und der Beeinträchtigungen,
- im geplanten Umfang und Zeitaufwand der Maßnahmen.

**Waren die durchgeführten Maßnahmen wirksam?** Auswertungen zu Veränderungen im Verlauf der Maßnahmen, Vergleiche zu

- Ausmaß des psychosozialen Risikos und der Beeinträchtigungen,
- Versorgungskombinationen in den letzten 12 Monaten.

## Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



### Rahmenbedingungen:

- Landkreis Schaumburg, ca. 155.000 Einwohner, Stadthagen, Bückeburg, Rinteln, Bad Nenndorf
- SpDi im Gesundheitsamt, ca. 7 Vollzeitstellen Sozialarb./päd + Anerkennungspraktikantin, 1 Facharzt f. Psychiatrie, 1 Sekretärin
- 472 Hilfe-/Zielplanungen in 2014 für Menschen mit seelischer Behinderung/ chronischer Suchterkrankung (CMA) durch 2,3 Vollzeitstellen Sozialarbeit verteilt auf alle Mitarbeiter
- Aufträge durch das Sozialamt für alle Leistungen der Eingliederungshilfe incl. der Einstufungsverfahren nach dem Schlichthorster Modell und dem HMB-T Verfahren

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



## Struktur:

Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe

### Auswertung der Hilfeplanstatistik



Hilfeplanung		in %	neu	in %	Fortschreibung	in %
gesamt	472		135	28,6	337	71,4
seel.	316	66,9	103	76,3	213	63,2
CMA	156	33,1	32	23,7	124	36,8



neu	135		ges.	in %	seel.	in %	CMA	in %
		keine EH	55	<b>40,7</b>	40	38,8	15	<b>46,9</b>
		mit EH	80	59,3	63	61,2	17	53,1



Fortschreibung	337		ges.	in %	seel.	CMA
		keine EH	27	<b>8,0</b>	21	6
		mit EH	310	92,0	192	118

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



## Struktur:

Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe

### Auswertung der Hilfeplanstatistik

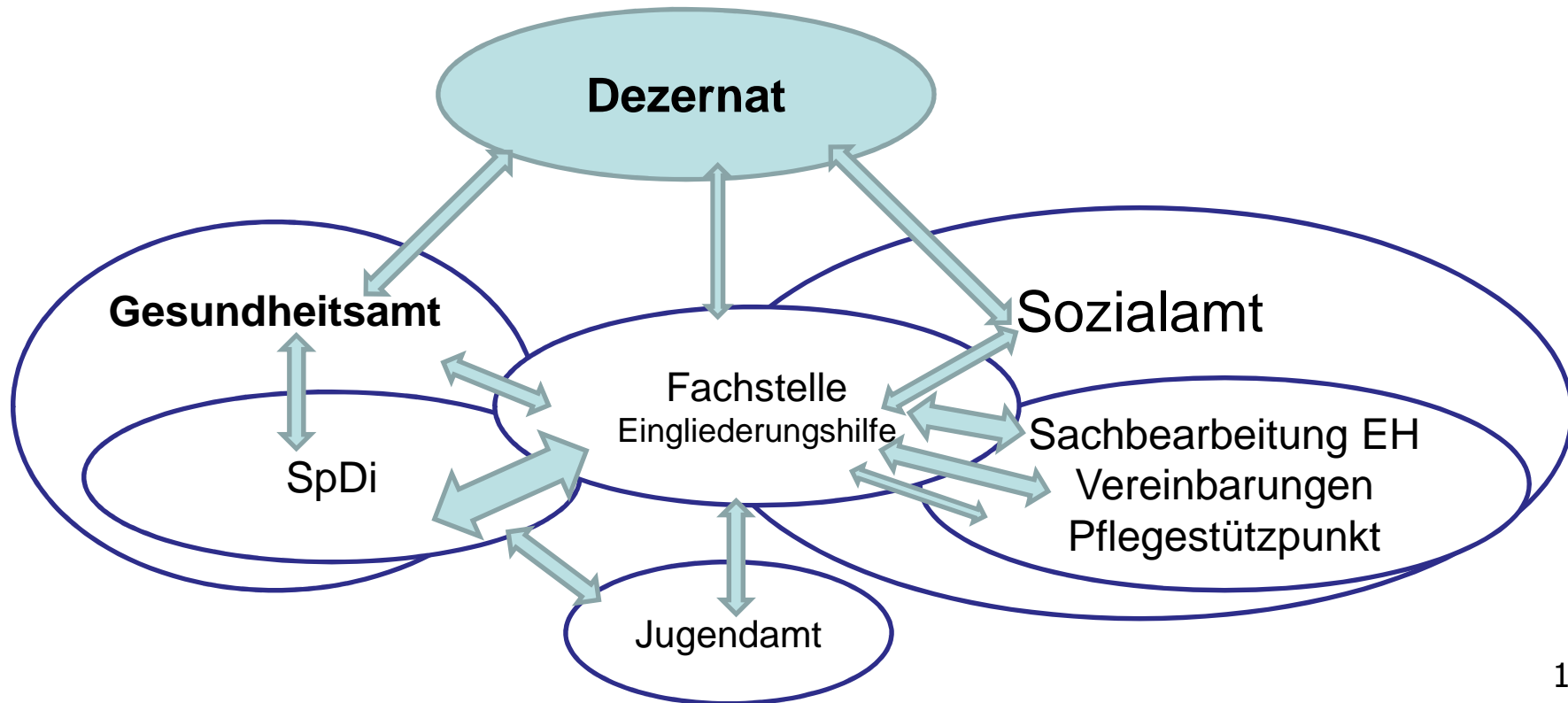
neu (ges. 135) keine EH			mit EH		
	CMA	seel.		CMA	seel.
stat.	3	6	stat.	9	6
telstat.	1	8	telstat.	1	18
amb.	11	26	amb.	7	39

Fortschreibung (ges. 337) keine EH			mit EH						
	CMA	seel.		CMA	in %	seel.	in %		
stat.	3	0	stat.	48	14	29,2	30	6	20,0
telstat.	0	5	teilstat.	5			16		
amb.	3	16	amb.	65	3		146	2	

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



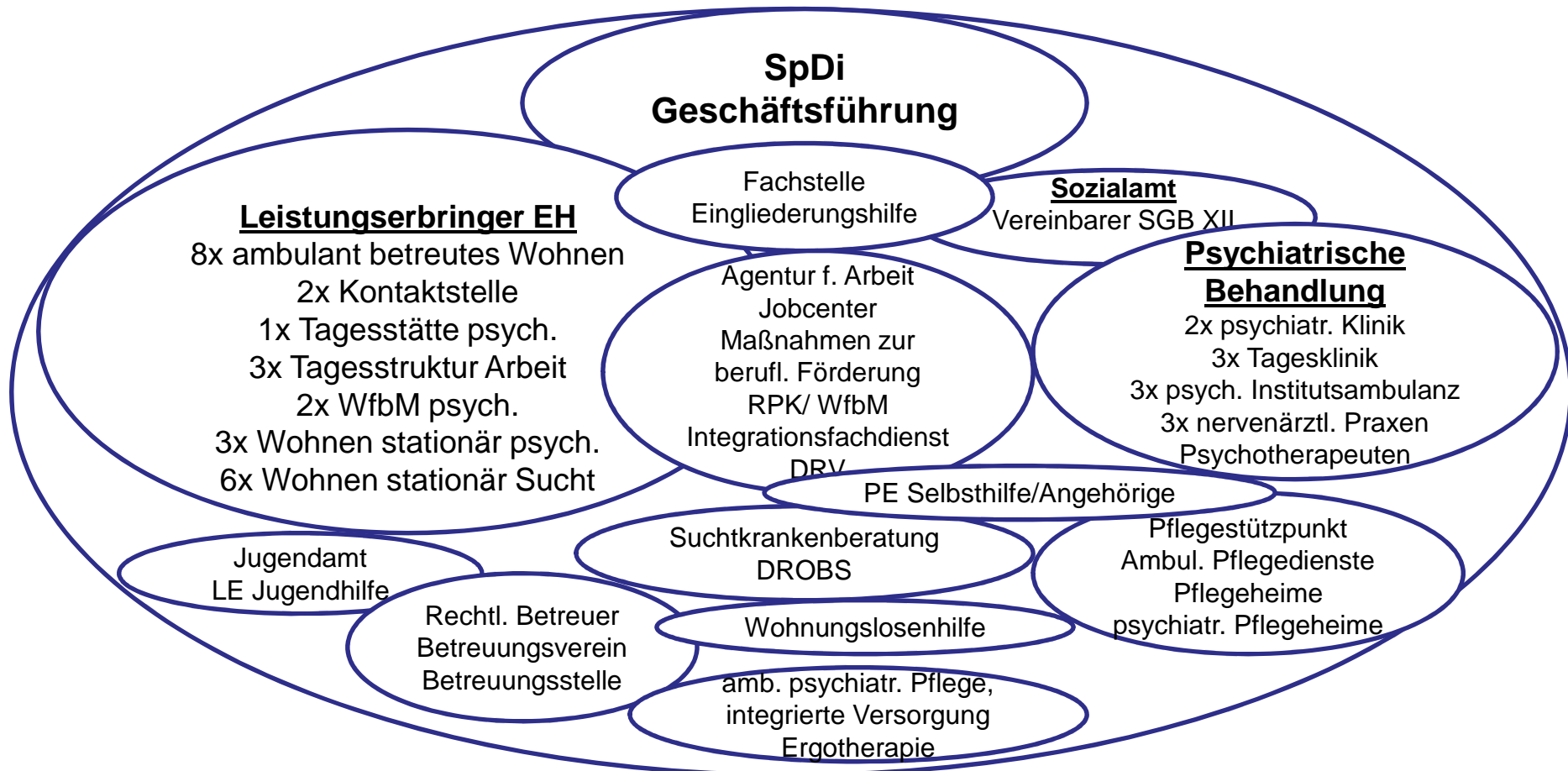
**Struktur:** Hilfebedarfsermittlung für Menschen mit seelischer Behinderung/ chron. Suchterkrankung (CMA)



# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



## Struktur: Sozialpsychiatrischer Verbund





# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wie gelingt bei der Maßnahme-Planung die Aushandlung und Feststellung von Zielen?

- Klient steht im Mittelpunkt der Zielplanung
- Hilfebedarfsermittlung als kooperativen Prozess zwischen allen Beteiligten zu gestalten
- Ort und Zeit der Gespräche zur Zielplanung orientieren sich an den Bedürfnissen des Klienten
- Lebenssituation, Ressourcen, Umfeldbedingungen des Klienten sind mit einbeziehen
- psychische, kommunikative und intellektuelle Fähigkeiten des Klienten berücksichtigen
- vorhandene Kompetenzen, Motivation, Interessen und Ressourcen berücksichtigen
- Ziele verständlich beschreiben
- Zielplanung auf Augenhöhe zu führen
- Ziele SMART formulieren

aus **2. Leitfaden zur individuellen Zielplanung im Rahmen des Gesamtplans für Menschen mit Behinderung**

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wie gelingt bei der Maßnahme-Planung die Aushandlung und Feststellung von Zielen?

## „Was ist für Sie eigentlich die Teilhabe?“

...

- hilft meine Ziele zu finden und neue Ideen zu entwickeln
- zeigt auf, was es für Möglichkeiten gibt und was für Rechte ich habe
- hilft Dinge zu planen, die ich schon lange machen möchte
- zeigt, was ich tun muss und was ich brauche, damit ich meine Ziele erreichen kann
- Ich bin die Hauptperson, es geht um mich
- hilft, meine Träume auch in die Realität umzusetzen
- hilft, mein Leben zu verbessern
- es ist konkret, es macht Spaß, möchte ich öfter machen...

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wie gelingt bei der Maßnahme-Planung die Aushandlung und Feststellung von Zielen?

Ich treffe und besuche meine Familie.  
Meine Familie besucht mich.  
Ich rede mit meiner Familie.  
Ich kann immer anrufen, wenn ich will.  
Ich reise gern (+ Reisebegleitung).  
Ich mache Hobbys (Fitness-Studio, Fußball, Spazieren gehen).  
Ich lebe in meiner eigenen Wohnung.  
Ich ernähre mich gesund. Damit ich mich wohl fühle.  
Ich halte mich fit.  
Ich kann Geld sparen. Ich kann mein Geld einteilen, wenn ich das möchte.

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wie lässt sich die Zielerfüllung messen?

1. Rückblick auf die Zielerreichung machen, den Grad der Zielerreichung bzw. Diskrepanzen feststellen
2. erörtern, was evtl. die Gründe für die Diskrepanzen sind
3. evtl. Zielkorrekturen vornehmen

(aus Folie zur Zielplanung beim Deutschen Verein 2015)

- Zufriedenheit des Klienten mit dem Erreichten oder mit der Maßnahme ermittelt anhand vereinbarter Maßstäbe (z. B. sehr zufrieden, zufrieden, nicht zufrieden)
  - Selbsteinschätzung, Bewertungen des Klienten anderer Beteiligter in einer Gesamtbewertung zusammenzuführen, bewerten und dokumentieren
- aus 2. Leitfaden zur individuellen Zielplanung im Rahmen des Gesamtplans für Menschen mit Behinderung

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wie lässt sich die Zielerfüllung messen?

## **Kategorien der Messung:**

- Zielerreichung
- Zielhemmnis
- Zielnachhaltigkeit
- Objektive und individuelle Einschätzung der Umsetzung geplanter Maßnahmen
- Maßnahmenhemmnis
- ausreichende Unterstützung im Umsetzungsprozess
- Qualität der Ziel- und Maßnahmeermittlung

Institut personenzentrierte Hilfen an der Hochschule Fulda

Anke Brückner

Fachtagung am 17.06.2013 in Berlin Seite 46 von 57

„Wie misst man Teilhabe in der Eingliederungshilfe?“

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Ist eine kausale Zuordnung von Leistung und Wirkung möglich?

## **19.) Es findet die Messung einer Zielerreichung statt**

Im Rahmen der Hilfeplanung ist die Frage wesentlich, ob bewilligte Leistungen auch einen Beitrag zur Erreichung der individuellen (Teilhabe-)Ziele leisten. Eine systematische Erfassung von Zielerreichungsgraden ermöglicht es, bestimmte Leistungsformen oder Leistungserbringer unter diesem Aspekt zu bewerten. Ein systematischer Ergebnis- oder Wirkungsvergleich ist deshalb für die Leistungsträger von hohem Interesse.

con\_sens AG Wohnen Februar 2013

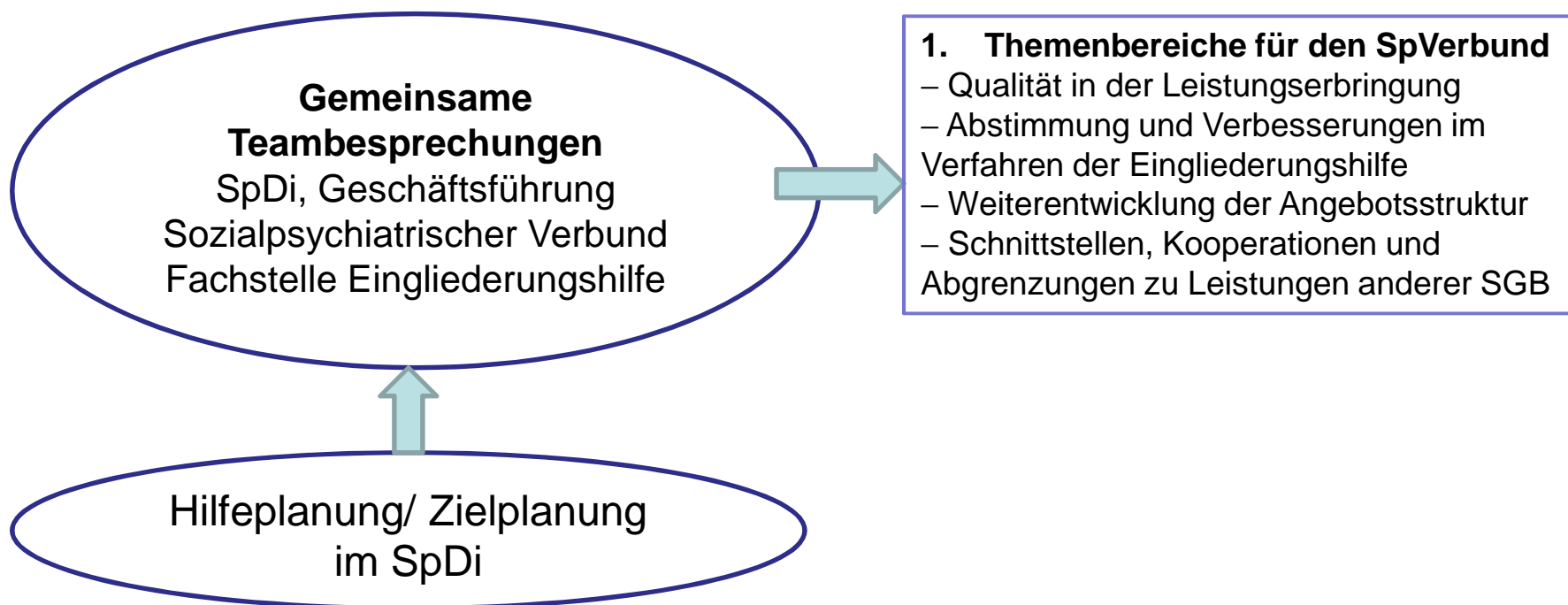
- Wirkung als intendierte Veränderung, die mit einer gewissen Plausibilität auf eine Dienstleistung (Intervention, Hilfe) zurückzuführen ist
- Wirksamkeit als Grad, in dem bestimmte Dienstleistungen zu intendierten Veränderungen führen

Deutsche Verein „Eckpunkte Kooperatives Qualitätsmanagement 10.03.2010“

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Struktur:** Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe

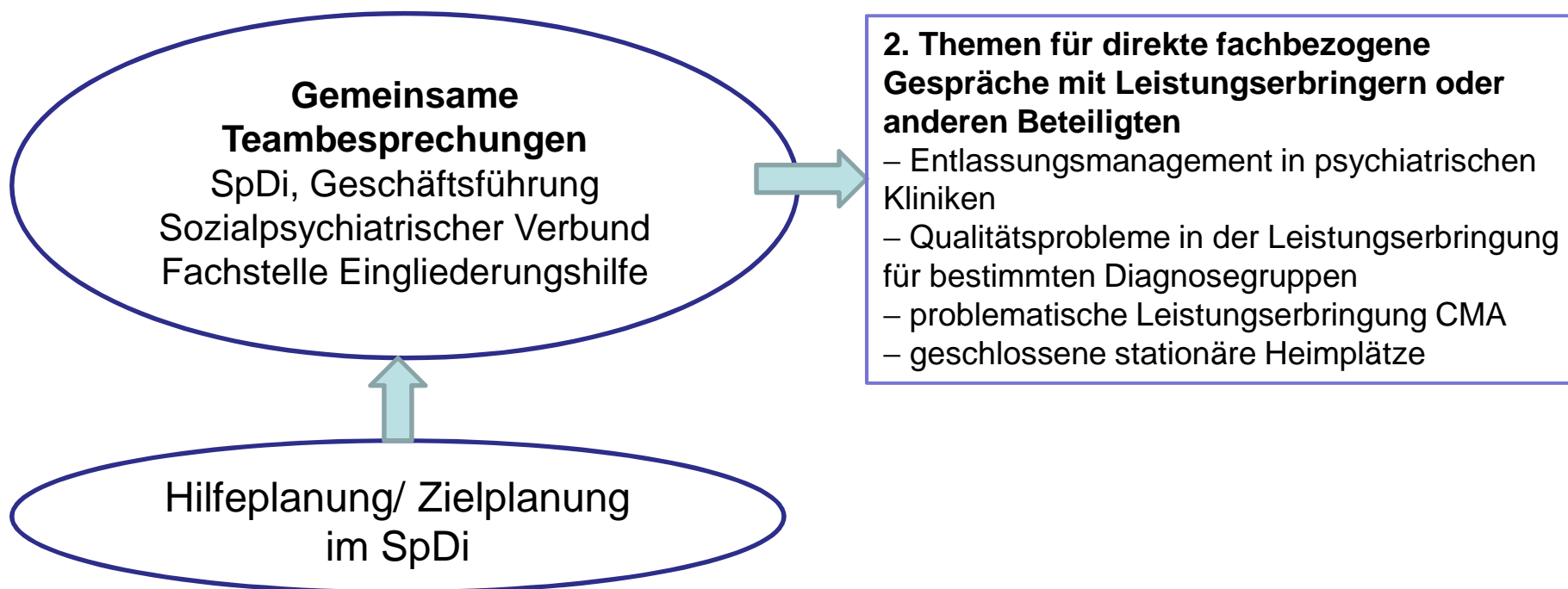




# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



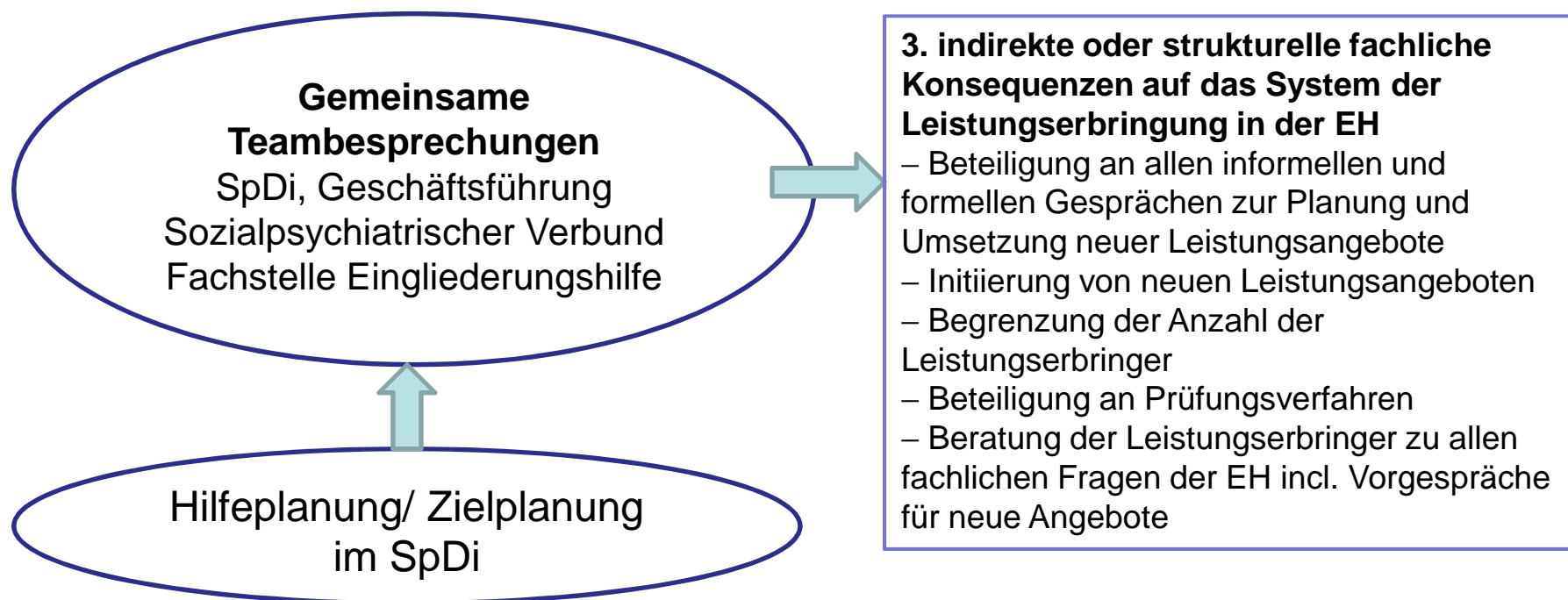
**Struktur:** Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe



# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



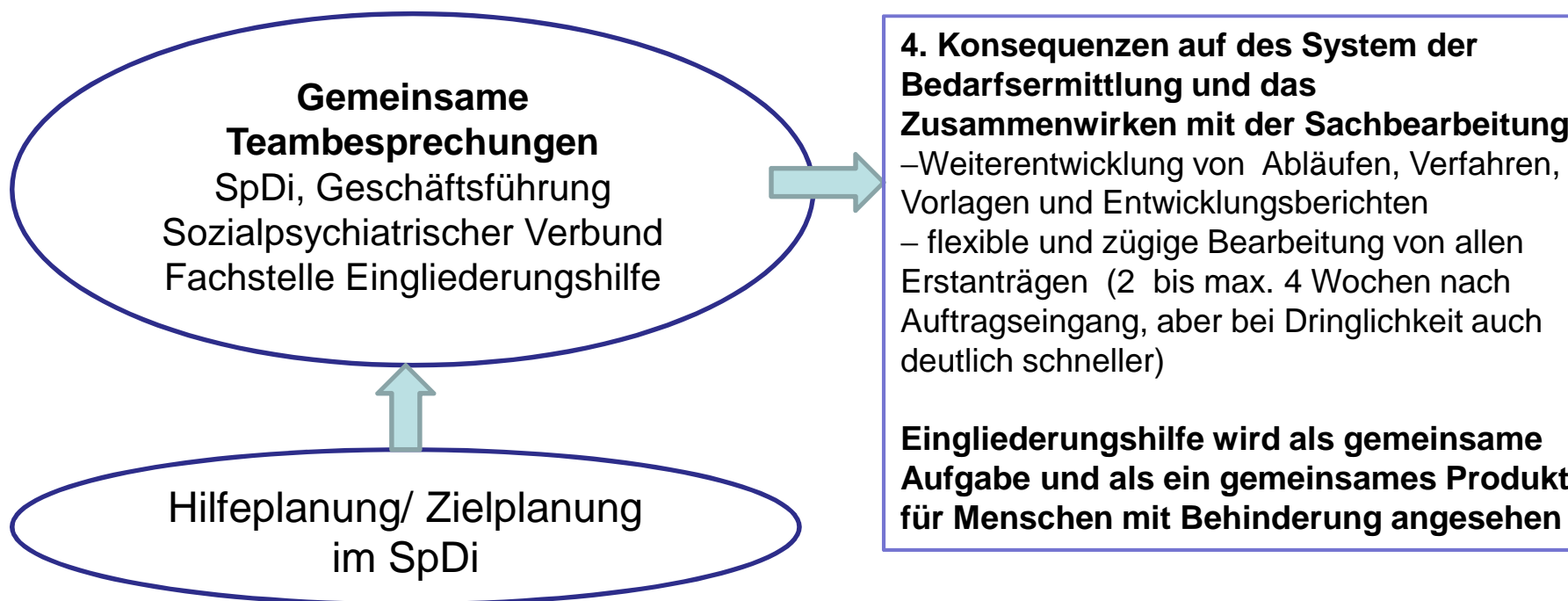
**Struktur:** Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe



# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Struktur:** Weiterentwicklung qualitativer Aspekte der psychiatrischen Versorgung in Bezug auf Leistungen der Eingliederungshilfe



# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wirkungsorientierte Steuerung in der  
wohnbezogenen Eingliederungshilfe

con\_sens

AG Wohnen DVfR

Februar 2013

- 26. angemessene Personalausstattung in Verwaltung und SpDi**
- 8. Fachlichkeit zur Feststellung eines Leistungsanspruchs**
- 20. verwaltungsinterne Qualitätssicherungsmaßnahmen zu Prozessen und Abläufen
- 14. Positionierung zum Grundsatz „ambulant vor stationär“
- 25. definierter standardisierter Hilfeplanprozess**
- 16. Konzept zur Vermeidung stationärer Unterbringung**
- 24. Steuerung der Zugänge zu EH-Leistungen durch Sozialhilfeträger
  
- 3. geregelte Zusammenarbeit mit GA/amtsärztlichen Dienst**
- 4. geregelte Zusammenarbeit mit Kliniken**
- 9. Definitionen und Vorgaben zu amtsärztlichen Stellungnahmen**
- 2. geregelte Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeträger
  
- 7. Zusammenarbeit mit den Leistungserbringern im Einzelfall**
- 1. geregelte strukturelle Zusammenarbeit mit Leistungserbringern**

# Koordination und Steuerung von Leistungen der Eingliederungshilfe Umsetzung im Landkreis Schaumburg



**Wirksamkeit:** Wirkungsorientierte Steuerung in der  
wohnbezogenen Eingliederungshilfe

con\_sens

AG Wohnen DVfR

Februar 2013

- 10. Analyse der kommunalen Versorgungsstruktur
- 12. flexible Angebote für passgenaue Leistungen**
- 13. wohnortnahe Versorgung
- 11. Planung wohnbezogener Hilfen
  
- 15. Konzept zur Sozialraumorientierung
- 17. Konzept zur Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements
  
- 18. Konzept zur Kundenorientierung
- 27. Flexibilität der Leistungserbringer
  
- 5. geregelte Zusammenarbeit mit Verbänden/Institutionen
- 6. geregelte Zusammenarbeit mit anderen Reha-Trägern/Pflegekassen
  
- 19. Messung einer Zielerreichung**
- 21. Qualitätsstandards (u.a. auch zur Ergebnisqualität)
- 23. Wirkungskontrolle auf Einzelfallebene
- 22. Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsprüfungen bei Leistungserbringern